

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Emnepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Böllert, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 238

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Samstag, den 10. Oktober

Ersteinst: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Ein Empfang Hitters beim Reichspräsidenten war für Sonnabend vorgesehen.

* Der Reichsbankausweis zeigt eine erneute Verringerung der Golddeckung.

* In dem Stettiner Spritzmuggelprozess beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten neben Gefängnisstrafen Geldstrafen, die in die Millionen gehen.

* Bei der Explosionstafel in Gdingen dürften nach neueren Meldungen 18 Personen den Tod gefunden haben.

* In Österreich wurde Bundeskanzler Miklas wieder zum Staatsoberhaupt gewählt.

Gesetz und Not.

Wahlkampf in England. — „Gottesland.“ — Von Chequers nach Washington.

„Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Not“, — dieser Gedanke Goethes muß ja heute so oft als Grund oder als Entschuldigung gelten dafür, daß überall in der Welt massenhaft und in größtem Umfange bestehende Gesetze von der Not sozusagen ins Kleiderregal gehängt werden. Sie passen nicht mehr und die Not reiht große Löcher in sie hinein. Alljährlicher parlamentarischer Brauch, altüberkommene Gewohnheit fliegt in England's politischer Gegenwart wie Blunder beiseite, — trotzdem war hier die Not doch nicht so stark, um z. B. dem Kabinett Macdonald ein längeres, über die Erledigung der ihm gestellten und genau bezeichneten Aufgabe hinausgehendes Leben zu verleihen, ohne daß dieses Notkabinett das englische Volk zu einem Urteil hierüber aufforderte, aufzufordern mußte. Die Aufgabe selbst ist erfüllt, menschlichem Ermessen nach: die Sanierung des englischen von schwerem Defizit bedrohten Staatshaushalts. Nun soll das englische Volk am Wahltag entscheiden, ob die Art der Sanierung durch das Koalitionskabinett Macdonald-Baldwin von der Mehrheit des englischen Volkes gebilligt wird. Aber am 27. Oktober sollen ja auch noch Wahlurteile gefällt werden über die „Schuld am 20. September“ — dem Tag der Lösung des Pfund Sterling's vom Goldstandard — und daher auch über die „Schuld“ an der trostlosen Wirtschaftslage. Und dazu kommen — was ja an und für sich unfern ist — „Urteile“ über die Pläne und Methoden, die von den einzelnen Parteien als mehr oder weniger unfehlbare Hilfsmittel für die wirtschaftliche Besserung auf die Tische der Wahlversammlungen niedergelegt werden und dort um Gläubige werben, Programme, Wahlversprechungen, die dann hinterher auf die grausam-harte Wirklichkeit, auf die „mächtigere Not“ stoßen und daran zerbrechen. Das hat ja gerade die Arbeiterpartei unter ihrem Führer Macdonald erleben müssen, der es ebenso wenig — trotz aller Programme und Wahlversprechen — gelungen ist, mit der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftsnote Englands fertig zu werden wie ihren Vorgängern, den Konservativen. Denn für „Programme“ vor der Wahl gilt meist ein anderes Dichterwort: „Stets ist die Sprache lechter als die Tat“. Macdonald's Kabinett hat sich aber diesmal nicht scheut, in seinem Aufruf an das englische Volk ganz offen, ehrlich und richtig zu sagen: „Da angesichts der sich ständig ändernden Bedingungen der Gegenwart nicht voraus zu sehen ist, was noch kommen wird, so kann niemand ein ins einzelne gehendes Programm aufstellen, das bestimmte Versprechen enthält!“

„... mächtiger ist die Not“ — mächtiger selbst als Amerika's Wirtschaftskraft. „Gods own country“, „Gottesland“, so nennt in stolzer Bescheidenheit der Amerikaner seine Heimat, offenbar weil, wie die Spötter behaupten, dort — der Dollar „allmächtig“ ist! Aber der beherrschte ja sogar die Welt, bis der französische Franc begann, ihm erst heimlich, dann offen die Füße des Herrscherthrones anzufügen. Da hat man denn in Washington nicht lange gezögert und erwartet mit Gegenmaßnahmen. So oder so ist nie ein Mann kleinlicher Entschlüsse oder weitausholender „Programme“ gewesen, sondern unmittelbarer Taten; er will die Not der Geld- und Kreditinflation, die daraus sich ergebende Erstarrung im Wirtschaftsleben, das Sinken der Preise für die agrarischen und industriellen Rohstoffe durch zweifellos gewagte, Gesetzmaßiges, aber Verlangendes beiseite schiebende Aktionen auch jetzt unmittelbar anpacken. Und unter diesen bisher so „mächtigen Gesetzen“ befindet sich auch der scharfe, unbedingte Schutz des Dollars. Nicht daß nun etwa Amerika sich auch vom Goldstandard seiner Währung löst — man hat ja 20 Milliarden Mark in Gold als Besitz —, aber man will durch eine absichtliche, beträchtliche Erweiterung des Notenumlaufs die eingefrorenen Kredite wenigstens in Amerika selbst auftauen, will ganz bewußt den Notenumlauf, das „Kreditvolumen“, viel größer gestalten, als dies das „Handelsvolumen“, also der Umfang der Wirtschaft selbst erheischt. Wenn man mag, dann kann man das „Aufblähen“ des Kredits und damit des Notenumlaufs nennen, also — „Inflation“! Aber die ist es nicht, weil die Golddecke über der amerikanischen Währung auch dann noch beneidenswert groß bleibt und darüber außerdem als zweite kostbare große Schutzdecke die riesigen Schätze dieses „Gotteslandes“ liegen.

Wenn Englands Premierminister sein Volk zur Wahl aufruft, wenn der Präsident Hoover von der Aufstellung eines Aktionsprogramms auch sofort zur Tat schreitet, so finden wir Deutschen ebenso in den Worten Macdonalds wie Hoovers den Hinweis darauf, daß „die Kriegsschulden und Reparationen“ schon überreif

Das zweite Kabinett Brüning

Vor der Kabinettsbildung Brüning's.

Auf Grund der Verhandlungen des Reichskanzlers rechnet man in Berliner politischen Kreisen mit folgendem neuen Reichskabinett:

Kanzler und Äußeres: Dr. Brüning,
Finanzminister und Vizekanzler: Dr. Dietrich,
Wehr- und Innenminister: Gröner,
Wirtschaftsminister: Warmbold,
Arbeitsminister: Stegerwald,
Verkehrsminister: Treviranus,
Ernährungsminister: Dr. Schiele,
Postminister: Schäkel,
Justizminister: Joel,
Reichsiedlungskommissar: Treviranus.

Held und Schäffer in Berlin.

Besprechungen mit Schäkel und Leicht.

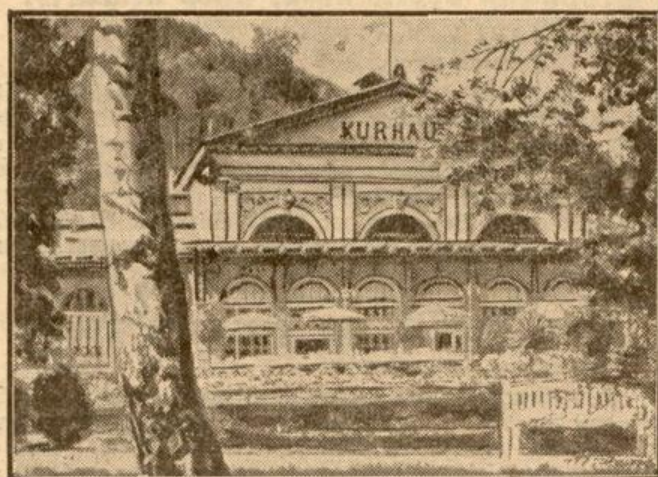
Ministerpräsident Dr. Held, der Parteivorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Schäffer, und der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Dr. Wohlmuth, haben sich zu einer Besprechung mit dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der DVP., Leicht, und Reichsminister Schäkel nach Berlin begeben.

Brüning bei der Regierungsbildung.

Empfänge und Absagen.

Reichskanzler Dr. Brüning hat am Freitag seine Bemühungen fortgesetzt, die neue Reichsregierung zu bilden. Es sind von ihm auch neue Männer empfangen worden, da er von einigen von ihm vorgesehene Ministerkandidaten Absagen bekommen hat. So wird bekannt, daß der Ehrenvorsitzende der DVP., Reichsminister a. D. Scholz, in einem Schreiben an den Reichskanzler einen Eintritt in das Kabinett abgelehnt hat. Er erklärt darin, auf Grund seiner langjährigen parlamentarischen Erfahrungen sei er zu der Überzeugung gekommen, daß es jetzt an der Zeit sei, die Rechte zur Verantwortung heranzuziehen; er sehe sich deshalb außerstande, die ihm von Reichskanzler Brüning angebotenen Ministerien (Inneres und Justiz) zu übernehmen.

Dr. Brüning hatte, wie weiter bekannt wird, Verhandlungen mit den Industriellen Dr. Rögler, Dr. Silberberg und Dr. Schmitz, die längere Zeit in Anspruch nahm. Sie drehten sich, wie man hört, um allgemeine Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik.



Das Kurhaus in Bad Harzburg, wo die nationale Opposition am 11. Oktober zusammenkommt.

für eine Revision sind. Dabei ist es überhaupt erst vier Monate her, seit Dr. Brüning in Chequers den ersten Vorstoß in Richtung auf die Revision des Young-Planes machte. Jetzt will auch Hoover, dessen Staatssekretär Mellon ja damals in London anwesend war, über die „internationalen Regierungsschulden“ mit dem französischen Ministerpräsidenten bei dessen Besuch ein „Arrangement“ treffen. Ein internationales Gesetz ist auch der Young-Plan, aber „Gesetz ist mächtig, mächtiger ist die Not“. Und so führt nun doch eine Linie von Chequers über Berlin nach London und Washington. Aber zu langsam für uns Deutsche verlängert sich diese Linie, — wir können nicht warten, weil bei uns die Not am mächtigsten ist. Und die — Notverordnung mächtiger als jedes Gesetz. Jedoch die Notwegzuverordnen, diese wirtschaftliche, soziale, politische Not, vermag auch sie nicht; und das hat nun zur innenpolitischen Krise geführt, die so in unmittelbarem Zusammenhang mit der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Entwicklung steht. Freilich wird sie und ihre Lösung auch bestimmt durch die „sich ständig ändernden Bedingungen der Gegenwart“, die außerdem „nicht voraus zu sehen sind“, wie Macdonald nüchtern feststellte. Gewiß ist es auch nicht möglich, ein „ins einzelne gehendes Programm“ zu konstruieren zwecks Überwindung der Krise in der deutschen Innenpolitik, aber was uns fehlt

In politischen Kreisen schwirren übrigens für den Fall, daß Dr. Brüning keinen Erfolg mit der Regierungsbildung haben sollte, Namen anderer Kanzlerkandidaten umher. So wurden genannt der ehemalige Reichswehrminister Dr. Gessler, der frühere Reichskanzler Cuno, Reichsbankpräsident Dr. Luther, Frhr. v. Gahl u. a. Die nationale Opposition erklärte allen diesen Kombinationen gegenüber, daß „keinerlei Rechts-Tarnung der Mitte, wie auch immer sie personell aussehen müßte, auf Schonung durch die nationale Opposition zu rechnen hätte“.

Die Harzburger Tagung.

„Willensstundegebung der nationalen Bewegung.“

Der deutschnationale Vertreter im Arbeitsausschuß der Nationalen Opposition, Reichstagsabgeordneter Schmidt-Hannover, äußerte sich über die Harzburger Tagung einem Journalisten gegenüber: Der Zeitpunkt wurde mit Rücksicht auf den Reichstagsbeginn gewählt. Daß er eine Willensstundegebung der Millionenfront der gesamten nationalen Bewegung gerade am Vorabend der amerikanischen-französischen Verhandlungen ermöglicht, werten wir als besonders glücklichen Umstand. Bei der inneren Brückigkeit der Regierung Brüning hat es uns nicht überrascht, daß das Bekanntwerden der Tagung den Regierungsturz auslöste.

Über die nervösen Versuche, durch eine scheinbare Rechtsverlagerung des Kabinetts unseren Druck abzuschwächen und ein „Stillhalten“ der parlamentarischen Mittelgruppen zu erreichen, können wir mit Ruhe zur Tagesordnung übergehen. Harzburg soll nicht neue Organisationsformen schaffen, wie man sie in der Mitte zur Tarnung ihres Verfalls künstlich aufzuziehen sucht; es solle der lebendige Ausdruck eines Kräftestromes sein, den man mit Verbotstafeln und Kulissen nicht aufhalten wird. Die Wünsche um Zulassung zu der Harzburger Tagung, auch aus Kreisen, die sich bisher nicht zur nationalen Opposition bekannten, übersteigen weit die durch die Raumverhältnisse leider gezogenen Grenzen.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. betont zur Harzburger Tagung: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als der weitest und entscheidende Machtfaktor im Ringen um ein neues Deutschland gehe nach Harzburg, um ihren nationalsozialistischen Willen im Rahmen der dort vereinten Opposition gegen das System Brüning zielweisenden Ausdruck zu geben und zur stärksten politischen Auswirkung zu bringen.

Hitter bei Hindenburg?

Von gut unterrichteter Seite wird bekannt, daß für Sonnabend ein Empfang Hitters bei Reichspräsident von Hindenburg vorgesehen war. Bei diesem Empfang soll es zu einer Aussprache über die politische Lage kommen. Bedeutsam ist dabei, daß diese Aussprache noch vor der Harzburger Tagung der nationalen Opposition stattfindet. Es ist übrigens das erste Mal, daß der Reichspräsident Hitter sehen wird. Schon vor einiger Zeit gingen in politischen Kreisen Gerüchte, daß Hitter um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachgesucht habe. Diese Gerüchte wurden indessen damals dementiert.

Grüne Front gegen ein Kabinett Brüning.

Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Im Zusammenhang mit den langwierigen Verhandlungen Brüning's über eine Kabinettsbildung ist die Tatsache wichtig, daß sich die gesamte Grüne Front (nicht nur der Reichslandbund, dessen Oppositionsstellung bekannt ist) darüber einig geworden ist, daß angesichts des bisherigen agrarpolitischen Verfalls der Reichsregierung unter Brüning's Führung auch einem ungebildeten Kabinett Brüning, das in Wirklichkeit nichts als eine unwesentlich veränderte Neuaufgabe des zurückgetretenen werden wird, kein Vertrauen entgegengebracht werden könne.

und was wir verlangen müssen, sind eindeutig klare Maßnahmen, die zum mindesten zum Ziel sich setzen, mächtiger zu werden und zu wirken als selbst die Not.
Dr. Br.

Kritik an der Notverordnung.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag zur Wirtschaftspolitik.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag faßte das Ergebnis der Sitzung seines Hauptausschusses, in der auch Reichsbankpräsident Luther gesprochen hatte, wie folgt zusammen: Es ist höchste Zeit, sich zu gemeinsamen internationalen Anstrengungen zusammenzufinden, um die Mährungen zu stützen, brachliegende Produktionsmittel und brachliegende Arbeitskräfte zu nutzen und den wirtschaftlichen Güter- und Kapitalaustausch wiederum, nicht mehr

durch politisch bedingte Zahlungen gestört, in natürlichen Fluß zu bringen. Für Deutschland ist die entschlossene Behandlung der gerade aus diesem Zusammenhang sich ergebenden wirtschaftspolitischen Grundfragen und insbesondere eine auf Konjunkturpassung an allen Stellen gerichtete Politik unverschiebbar geworden. Die neue Notverordnung bringt

nicht zum Kern der Probleme vor. Neben notwendigen Maßnahmen bringt sie auch solche, gegen die erste Bedenken bestehen. Auf steuerlichem Gebiete hat die Hauszinssteuer vom Standpunkt der Wertherstellung und des Kreditwesens wie der Arbeitsbeschaffung eine durchaus ungenügende Regelung gefunden. Vor allem aber ist festzustellen, daß die großen Fragen, wie die Reichsregierung selbst anerkennt, immer noch der Entscheidung harren. Die Volkswirtschaft geht einer Einschrumpfung auf die Herstellung und Bewegung der unentbehrlichsten und primitivsten Güter und damit

einer zerstörenden Arbeitslosigkeit entgegen, wenn nicht diese Fragen alsbald gelöst werden. Das deutsche Volk bedarf hierzu einer überparteilichen Führung und einer von ihr geleiteten sachlichen Zusammenarbeit all derer, die entschlossen und kräftig genug sind, Deutschland durch eine Politik nüchternen Erkenntnis und gemeinsamer Opfer zu erhalten. Wie in voller Einmütigkeit betont wurde, muß nun ungefäumt die Führung des Reiches sich in der Bewältigung der großen wirtschaftspolitischen Fragen bewähren. Nicht weniger als das deutsche Schicksal hängt davon ab.

Golddeckung: 30 Prozent.

Anhaltend starke Beanspruchung der Reichsbank. Der Reichsbanklaufweis für die erste Oktoberwoche zeigt ein weiteres Zurückgehen der Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen; sie sind jetzt auf 1360,8 Millionen Mark zusammengeschrumpft. Diesem Rückgang der Deckungsbestände um 78,7 Millionen steht eine Abnahme des Notenumlaufs um nur 86,3 Millionen auf 4522 Millionen gegenüber.

Die Deckung der Noten durch Gold und Devisen, die dem vorigen Ausweis zufolge 31,2 Prozent betrug, hat jetzt nur noch eine Größe von 30,1 Prozent und steht damit unmittelbar über der 30prozentigen gesetzlich festgelegten Grenze.

Auch der große Besitz der Reichsbank an Wechseln, Schecks usw. hat sich nur unwesentlich vermindert und beträgt immer noch rund 4000 Millionen Mark.

Es ist aber zu erwarten, daß die neue Verschärfung der Devisenbewirtschaftung wieder zu einer Vermehrung der Deckungsbestände führt.

Der preussische Haushalt.

Die Kosten für den Rührgring und die Staatsbäder erneut beanstandet.

Der Rechnungsausschuß des Preussischen Landtages beendete die Aussprache über die Regierungsprüfung zum Haushalt und die Beratung der Denkschrift der Oberrechnungskammer. Es wurde der Antrag angenommen, eine schärfere Prüfung der Baurechnungen vorzunehmen, damit unwirtschaftliche Ausgaben vermieden würden. Angenommen wurde auch eine Anregung der Oberrechnungskammer, die Bestellung von Schiedsgerichten angesichts der schlechten Erfahrungen, die der Staat mit ihnen gemacht hat, auf besondere Fälle zu beschränken.

Eine ausführliche Aussprache ergab sich bei den Kosten für die staatlichen Bäder. Hier wurden insbesondere die Ausgaben von 260 000 Mark für den Golfplatz in Bad Gmünd und von 1,8 Millionen Mark für ein Kurhotel in Bad Schwalbach beanstandet.

Sehr ausführlich wurde erneut der Bau des Rührgrings besprochen. Leonhard (Wirtschaftspartei), der sich an Ort und Stelle unterrichtet hat, trug die Beanstandungen gegen die Geschäftsführung beim Bau des Ringes vor.

Erörtert wurde auch die Frage der Staatstheater. Ein Vertreter des Kultusministeriums erklärte, daß die staatlichen Zuschüsse zu den Staatstheatern in diesem Jahre etwa 50 Prozent niedriger sein würden als 1930. Aus dem Kroll-Unternehmen werde bei anderweitiger Verwendung eine jährliche Einnahme von 250 000 Mark erwartet.

Kriegskameraden in Not.

Ein Aufruf an die alten Soldaten.

Die Hilfspogemeinschaft Deutscher Kriegsteilnehmer hat an die alten Frontkämpfer einen Aufruf zu gegenseitiger Hilfsbereitschaft erlassen, der einen ersten Schritt für kameradschaftlichen Geist und einen von aller Parteipolitik freien Solidaritätswillen ist. Die Erklärung sagt:

„Wie im feldgrauen Rock so auch im Bürgerkleid: Fragt nicht nach Partei oder Verein! Wir alten Soldaten müssen der Heimat

mit gutem Beispiel vorangehen.

Welchem Verbands Ihr auch angehört! Wirkt dort auch fernerhin zum Besten eurer Kriegskameraden! Aber bedenk: Das allein genügt bei weitem nicht! Sehr viele Kriegsteilnehmer gehören keinem Verein an, die meisten, weil sie es nicht können oder nicht dürfen! Allen sind wir Treue, sind wir Kameradschaft schuldig! Unsere einzige Aufgabe ist bitterernste Arbeit

im Dienste unterschiedsloser Kameradschaft, so wie wir sie angesichts des Todes gehalten haben und nun in der Not des Alltags nicht vergessen dürfen. Allenorten im Reich sollen Mittelstellen ins Leben gerufen werden, bei denen jeder Kriegsteilnehmer in wirtschaftlicher Notlage Rat und Hilfe finden wird. Wir suchen überall ehrenamtliche Mitarbeiter, denen wir unsere Richtlinien übermitteln können.“

Unter den Unterzeichnern des Aufrufs stehen auch die beiden früheren Chefs der Heeresleitung von Seeckt und Seydewitz. Anmeldungen an die vorläufige Geschäftsstelle in Potsdam, Neue Königstraße 105, Zahlungen auf Postcheckkonto 114 151 Hilfspogemeinschaft deutscher Kriegsteilnehmer e. V., Potsdam, Postcheckamt Berlin.

Keine Senkung der Mieten.

Durch die Notverordnung gebunden.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages, der sich mit Hauszinssteuerfragen beschäftigte, verlangte Abg. Dr. Kaufhold (Deutschnat.) namens seiner Fraktion eine baldige und entscheidende Senkung der Hauszinssteuer derart, daß die Miete wieder allgemein auf 100 Prozent der Friedensmiete gesetzt werden könnte. Die Mieten, in denen mehr als 60 Prozent staatlicher Hauszins- und Grundvermögenssteuer enthalten seien, könnten von weiten Kreisen überhaupt nicht mehr bezahlt werden. Die Senkung der Löhne und Gehälter erfordere unbedingt eine Senkung der Mieten. Ministerialdirektor Hög erwiderte, daß man leider durch die letzte Notverordnung gebunden sei. Preußen könne nicht mehr selbständig vorgehen. Die Mieten ent-

Hoover, Laval und die Tribute

Wieder eine „Annäherung“.

Was will Laval in Washington?

Die beherzigenswerten Worte des amerikanischen Präsidenten vor dem panamerikanischen Wirtschaftskongress in Washington, daß keine Regierung eine Anleihe aufnehmen oder gewähren sollte, wenn diese nicht wirklich für produktive Zwecke bestimmt sei, insbesondere dann nicht, wenn sie für militärische oder Kriegszwecke Verwendung finden sollen, mußte er dahin ergänzen, daß auch

keine Reparationen

an Länder gezahlt werden dürften, die dieses Geld in Kriegsrüstungen anlegen. Da der französische Ministerpräsident mit Hoover bei seinem Besuch im Weißen Hause auch die Reparationsfrage besprechen wird, so wird der Amerikaner wahrscheinlich Gelegenheit nehmen, den Franzosen darauf hinzuweisen, daß ebenso gefährlich wie Anleihen zu Rüstungszwecken auch Forderungen sind von sogenannten Reparationschulden, d. h. Einlassierung von Tributen zwecks Anschaffung von Kriegsmaterial. Während in Amerika bereits die Erkenntnis vom Fluch des Goldsegens

auf dem Marsch zu sein scheint, gilt das gleiche noch nicht für Frankreich, das sich bekanntlich bisher allen internationalen Bemühungen um eine gleichmäßigere Verteilung von Geld und Kredit hartnäckig widersetzt hat.

sprächen der Lebenshaltungszahl. Man könne die Mieten nicht senken, weil dann die Neubauten gar nicht mehr zu vermieten wären.

Die Sachleistungen an Arbeitslose.

Die Ablösung der Unterstufungsgelder.

Die in der letzten Notverordnung der Reichsregierung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erteilte Ermächtigung, die Erwerbslosenunterstützungen bis zu einem Drittel in Sachlieferungen zu leisten, ist in dieser Form der Reichsanstalt einigermaßen überraschend gekommen, obgleich Vorbesprechungen über eine teilweise Ablösung der Unterstufungsgelder bereits seit längerer Zeit geführt worden waren. Auf eine so eindeutige Ermächtigung war die Reichsanstalt jedoch nicht vorbereitet. Der Vorstand der Reichsanstalt wird sich erst im Laufe der nächsten Woche eingehend mit dieser Frage beschäftigen.

Steuer- und Zinsstreik dänischer Landwirte.

Kaufleute und Handwerker werden bezahlt.

Der Verband der Landwirte in Apenrade, die sogenannte Randers-Bewegung, hielt eine Sitzung ab, in der ein Vorschlag angenommen wurde, mit der Zahlung von allen Zinsen (Darlehens- und Hypothekenzinsen) und Steuern aufzuhören. Es wurde ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Zahlungseinstellung nur Zinsen und Steuern betreffe, nicht aber Kaufleute, Handwerker und andere Gläubiger. Dieser aufführende Schritt wird damit begründet, daß keine Zahlungsmöglichkeit vorhanden sei, da die neue Währungsfrage eher die Stellung der Landwirte verschlechtert als verbessert habe. Es besteht die Absicht, bei dieser Sitzung das ganze Land ebenfalls zu veranlassen, die Steuer- und Zinszahlungen an einem noch festzusetzenden Tage einzustellen. In Apenrade ist man gewillt, mit dem Steuer- und Zinsstreik sofort zu beginnen.

Erhöhung des Diskontsatzes in Paris.

Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz vom 2 auf 2,5 Prozent erhöht.

In unterrichteten Kreisen bringt man diese Erhöhung mit der Diskonterhöhung der Federal Reserve Bank in Zusammenhang, da der Pariser Diskontsatz andernfalls der niedrigste der Welt gewesen wäre. Man habe eine Geste der Solidarität in dem Augenblick ausführen wollen, in dem sich die Vertreter der Bank von Frankreich nach Amerika begaben, um das internationale Finanzproblem mit ihrem New Yorker Kollegen zu beraten.

Der Konflikt im Fernen Osten.

Einberufung des Völkerbundes auf den 13. Oktober.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes teilt amtlich mit, daß der Völkerbundrat auf Dienstag, 13. Oktober, zur Behandlung des japanisch-chinesischen Konfliktes einberufen worden sei. Die chinesische und die japanische Regierung wurden vom Ratpräsidenten telegraphisch ersucht, sich jeglicher Handlung zu enthalten, die zu einer Verschärfung der Lage führen könnte. Er habe die feste Hoffnung, daß die beiden Parteien in Übereinstimmung mit den vor dem Rat abgegebenen Erklärungen die notwendigen Maßnahmen zur Beilegung des Konfliktes ergreifen würden.

Die politische Lage in der Mandchurei hat sich in den letzten 24 Stunden verschlechtert. Die Japaner haben durch ihr Eingreifen gegen Tschangshueiung seine Regierung zu geschwächt, daß sie nicht mehr zu halten ist. Die chinesische Disziplin befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Der Güterverkehr aus der Mandchurei ist vollkommen stillgelegt, wodurch besonders die russischen Interessen erheblich geschädigt werden.

Vom oberschlesischen Bergbau.

Der Schiedsspruch von den Arbeitgebern angenommen.

Der von der Schlichterkammer gefällte Schiedsspruch für den oberschlesischen Bergbau ist vom Arbeitgeberverband für das oberschlesische Montanergewerbe angenommen worden. Das gilt sowohl für die Verlängerung des Manteltarifvertrages als auch für die neue Lohnregelung.

Vor dem Demobilisationskommissar fanden Verhandlungen über den Antrag der Rattowitzer A.-G. auf völlige Stilllegung der Hubertushütte in Hohenlünde statt, der mit dem Mangel an Anträgen und der Preisentwertung für die Eisenerzeugnisse im Zusammenhang mit dem Sturz des englischen Pfundes begründet wurde. Eine Entscheidung über die Stilllegung der Hütte, von der etwa 700 Arbeiter betroffen werden würden, soll nach einer neuen örtlichen Prüfung der Verhältnisse gefällt werden.

Vielleicht führt die Aussprache zwischen den führenden Männern der beiden Länder

mit dem „großen Portemonnaie“

dazu, den Boden aufzulockern, damit das vorläufig noch so kümmerliche Pflänzchen Tributrevision Wurzeln fassen und wachsen kann.

Der amerikanische Botschafter in Paris hat in einer Ansprache über den Besuch Laval bei Hoover folgendes erklärt: „Wir stehen am Vorabend eines entscheidenden Wendepunktes in den französisch-amerikanischen Beziehungen. Es ist heute unerlässlich, eine französisch-amerikanische Annäherung zum Besten der Allgemeinheit zu suchen. Die Begegnung des Ministerpräsidenten Laval mit Präsident Hoover wird es ermöglichen, die Grundlage für eine reifliche Verständigung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich zu finden, die auf realer Basis aufgebaut sein müsse und deren späteres Ziel die Wiederherstellung der Welt sein wird. Man darf nicht sofort auf Wunder rechnen, aber darf dieser Begegnung auch nicht zu wenig Bedeutung beimessen.“

Deutschland ist nun schon so oft

mit „Annäherungen“ verträut

und auf ihre voraussichtlichen Erfolge verwiesen worden, daß es fast ausbleibt, an sie zu glauben. Um so freudiger wird es überrascht sein, wenn aus der Annäherung Amerika-Frankreich für sie selbst und für die Welt etwas Ersprießliches herauskommen wird.

Es besteht die Gefahr, daß auch noch die Martha- und die Laurahütte stillgelegt werden. Die Arbeitgeber der Eisenindustrie haben zum 1. November einzelne Teile des Bezirksarbeitsvertrages gekündigt und Herabsetzung der Löhne verlangt.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 10. Oktober 1931.

Ich, Du, Er.

1. Kor. 4, 7: Was hast du, daß du nicht empfangen hast? Erntedankfest ist vorüber. Nun muß das Korn vermahlen werden. Das ist mit der Ernte des Feldes ebenso wie mit der Ernte des Lebens: sie erfüllt erst dann ihren Zweck, wenn das Korn ausgemahlen wird zu Mehl und Brot. Da muß man die Mühle richtig drehen, rechts herum, sonst klappert sie bloß, gibt aber kein Mehl. So viele drehen ihre Mühle falsch herum, in der Richtung Ich, Du, Er. Mit dem Ich fängt es bei ihnen an: Ich hatte eigentlich mehr erwartet für alle meine Mühe, Ich hätte es wohl besser verdient, nun will Ich aber auch was davon haben. Danach erst drehen sie ihre Gedanken weiter zum Du. Du hast es eigentlich nicht verdient, daß Du ebensoviel hast, oder gar mehr als Ich. Du hast es zu gut. Oder: Du kannst mir nicht verdanken, wenn ich nicht auch noch für dich misforge, denn ich bin mir schließlich selbst der Nächste. Oder: Du, ja Du bist in Not, aber bist Du nicht selbst schuld? Aber indem man so seine Gedanken dreht, kommt man herum zum Er. Hat Er nicht geboten —? Ja, Er, aber ist Er nicht schuld an der schlechten Ernte, schuld an aller Not und an allem Elend unseres Lebens? Ja, wenn Er wäre, wie man es uns gelehrt hat, gäbe es da so viel Not, wären da die Ernten so farg? Und man dreht ein bißchen weiter: und da soviel Not ist, kann da ein Gott sein? Nach hat man die Mühle so über das Er hinweggedreht, und bei wem ist man wieder angelangt? Beim Ich. Hier dreht man nun hübsch langsam: Ich, meine Leistung, meine Ansprüche, mein Recht usw. „Al“ das klappert so laut und gibt doch kein Mehl und kein Brot. So herum bleibt die Ernte unfruchtbar.

Anders herum, liebe Freunde, müssen wir unsere Mühle drehen: vom Er zum Du zum Ich. Er gibt alles was wir haben und was wir brauchen. Er hat den Weizen wachsen lassen, mit dem wir hier satt werden könnten, wenn Menschenfrevler ihn nicht in Argentinien verbrennen und ins Meer schütten würde. Er hat auch die Baumwolle wachsen lassen, deren überreiche Ernte man in diesem Jahre in Amerika vernichtet. Er hat uns Menschen die Gaben gegeben, die Fülle seines Segens auszubenten, Er hat uns das Evangelium von der Liebe predigen lassen. Soll Er nun auch noch, was unser Menschenfrevler verdorbt, geradezu gut heißen, indem er es immer wieder gut macht? Ihm können wir nur danken. Wer so vom Er aus seine Mühle dreht, kommt auch richtig herum zum Du: Du bist Gottes Kind wie ich, du bist mein Bruder, Du sollst nicht darben, solange ich es hindern kann. Von da geht es auch dann richtig weiter zum Ich. Habe ich Deine Gaben richtig verwendet, Vater? Habe Dank und hilf mir, daß ich es immer besser tue. So herum geht die Mühle kein leise, aber sie gibt Mehl zum Brot: Dank zum Er, Dienst zum Du, Demut zum Ich.

Wie wird das Wetter?

Nach einer kurzen Wetterverschlechterung trat rasch eine Beruhigung des Wetters ein. Bei überwiegend heiterem Himmel stiegen die Temperaturen in den Mittagsstunden von Tag zu Tag höher. In Mitteldeutschland und in Schlesien wurden 22–24 Grad Celsius gemessen. Auch morgens lagen die Temperaturen ziemlich hoch, im allgemeinen um 10 Grad Celsius. Die Tagesdurchschnittswerte lagen infolgedessen 6–8 Grad über den Normalwerten. Mitte der Woche kam es jedoch bereits wieder zu neuen Störungen, die verschiedentlich zu Niederschlägen führten. Wenn auch der über dem mitteleuropäischen Kontinent liegende hohe Luftdruck ziemlich kräftig ist, so machen sich doch die über der nordwestlichen Küste und nordwestlich von England liegenden Tiefdruckwirbel stark bemerkbar. Bei aufsteigenden Winden aus westlichen Richtungen dürfte zunächst im Westen und Nordwesten eine Wetterverschlechterung eintreten, die sich dann rasch ostwärts ausdehnen dürfte.

Der Herr Regierungspräsident zu Arnberg hat in Ergänzung seiner Rundverfügung vom 21. Juli 1931 betr. **Nichtstände im Auswanderungswesen** bestimmt, daß neben der amtlich anerkannten gemeinnützigen Auswanderungsberatungsstelle in Münster i. W., Breul 22 auch die amtlich anerkannten Auswanderungsberatungsstellen des Westf. Provinzialverbandes der Freimänner junger Mädchen in Bochum (Frau Professor Böhm, Gersteinring 87), Dortmund (Frau Emma Meiningshaus, Arndtstraße 53 1/2) und Münster (Frau Luise Bierling, Eupenertweg 3) als Auskunftstellen in Frage kommen.

War von Lacum ein zweiter Tegner?

Nähtstraten um eine Leiche.

Im August d. J. erregte das Ende des Binger Automobilvertreter von Lacum, der im Schwarzwald in seinem Auto verbrannt sein sollte, großes Aufsehen. Es tauchte der Verdacht auf, daß die im Schwarzwald verbrannte Person gar nicht von Lacum sei, und daß hier ein Verbrechen ähnlich dem Tegner, jenes Mörders und Versicherungsbetrügers, der später hingerichtet worden ist, vorliege. Nach den neuesten Ermittlungen scheint wirklich festzustehen, daß der im Auto verbrannte Mann nicht von Lacum gewesen ist. Nach dem Sektionsbefund wurde in der Leber des Verbrannten ein hoher Hundertsatz Alkohol festgestellt, während von Lacum an dem fraglichen Abend nur zwei Gläser Wein getrunken hatte. Der Verbrannte trug ferner einen billigen braunen Konfektionsanzug, wogegen von Lacum seine Anzüge aus erstklassigen Stoffen anfertigen ließ und an jenem Tage einen grauen Anzug trug. Weiter wird behauptet, daß von Lacum niemals

eine silberne Platte, die bei der Untersuchung eine große Rolle spielte, am Kopf getragen habe. Von besonderer Bedeutung ist so- dann die Tatsache, daß der Wagenboden nicht durchge- brannt war, unter dem Wagen aber Uhr, Schlüssel, Taschmesserbehälter und Ringe gefunden wurden. Da die Leiche halb auf dem Führersitz saß, hätten also diese Gegenstände nur auf den Autoboden fallen können. Außer- dem will ein Motorradfahrer in der Unglücksnacht auf der Landstraße eine Person wahrgenommen haben, in der er von Lacum wiedererkannt haben will.

Sollte von Lacum wirklich ein Verbrechen wie im Falle Tegner begangen haben, um sich durch sein Ver- schwinden seiner großen Schulden zu ent- ledigen, so ist ihm Zeit genug dafür übrig geblieben. Er konnte, wie man annimmt, ohne aufzufallen, bequem Pforzheim erreichen und von dort aus nach Basel—Mai- land oder Straßburg—Paris fahren.

Hausfrauen und Nothilfe.

Verforgung im eigenen Heim.

Der Reichsverband Deutscher Haus- frauenvereine nahm in einer Sitzung des Gesamt- vorstandes eine Entschließung über die hauswirtschaftliche Berufsschulbildung an. Es heißt darin u. a.: In der Erkenntnis, daß die hauswirtschaftliche Aus- bildung im Interesse des Volksganzen dringend geboten ist, dürfe keinesfalls auf dem Gebiete des hauswirtschaft- lichen Unterrichts in den Schulen und des hauswirtschaft- lichen Berufsschulwesens der berechnete Wille zur Ein- schränkung und Ausgabenbeschränkung dazu führen, daß hier Maßnahmen getroffen werden, die zu völliger Aufhebung der hauswirtschaftlichen Schul- und Berufsschulbildung führen und das ganze Schulsystem gefährden. Die haus- wirtschaftliche Erziehung müsse für jedes junge Mädchen uneingeschränkt erhalten bleiben.

In einer weiteren Entschließung werden alle Haus- frauen Deutschlands aufgerufen, sich in den Dienst der allgemeinen Nothilfe zu stellen. Neben Volks- lichen und anderen Einrichtungen für Massenverpflegung sei vor allem zu erstreben, daß Maßnahmen getroffen werden, die die notleidenden Hausfrauen in den Stand setzen, ihre Familie im eigenen Heim zu versorgen, indem sie durch Sammlungen die notwendigen Lebens- und Heizmittel erhalten.

Attentat auf die Wohnung des Essener Oberbürgermeisters.

Sprengstoffattentat im Vorgarten der Villa.

Auf die Dienstwohnung des Essener Oberbürger- meisters Dr. Bracht, von dem es in den letzten Tagen hieß, daß ihn der Reichsminister für einen Ministerposten in Aussicht genommen habe, wurde von unbekannten Tätern ein Sprengstoffanschlag verübt. Kurz nach 22 Uhr explo- dierte im Vorgarten der Villa ein Sprengstoffkörper. Es

Wenn Du eine Schwiegermutter...

HUMORISTISCHER ROMAN VON THEOPHIL

UNRECHT-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(22. Fortsetzung.)

Die Klage wurde abgewiesen. Der Staatsanwalt erklärte, keinen Anlaß zur Klageerhebung zu haben, ja sein Schrift- stück enthielt sogar eine scharfe Beurteilung und zeigte dem Bürgermeister, daß der Staatsanwalt auch von anderer Seite Auskünfte erhalten hatte.

Im Grunde genommen war der Bürgermeister froh, daß die Sache so ausging.

Aber irgend etwas mußte man doch tun, um es dieser Frau, die nicht einmal einen Zutrittsbesuch für nötig fand, zu zeigen, daß sie hier nichts zu sagen hatte.

Und man fand ein Mittel: Man erhöhte sie in der Steuer ganz bedeutend, man entzog ihr den Genuß gewisser Er- leichterungen bei Abgaben, da der Betrieb ja außerhalb des Stadtkernes lag.

Frau Laibacher schrieb der Bürgermeisterei, daß sie nicht gewillt sei, diese Summen zu bezahlen.

Sie verhandelte nur schriftlich mit der Behörde.

Ein Schriftwechsel entstand, der eine unfreiwillige Komik in sich barg.

Die Gemeinde wurde gereizter, die Briefe auch.

Schließlich erklärte Frau Caroline Laibacher, daß sie den Betrieb des Unternehmens verlegen werde, wenn man ihr nicht entgegenkomme wie in den früheren Jahren.

Riesenaufregung war darob in der Stadt.

Nun wurden auch die Arbeiter mobil. Sie sandten ihre Vertreter zum Bürgermeister und ließen verhandeln.

Aber die Bürgererschaft verlangte kategorisch: durchsetzen.

Hundert Meter hinter der Laibacherischen Fabrik lag die Grenze. Dort hörte Brandenburg auf und Schlessen begann.

Das nächste Dorf war Klein-Petersdorf, und im Wirts- haus dieses Dorfes war der Streit der Frau Laibacher mit dem Bürgermeister von Böhlingen auch Tagesgespräch. Schon der Umstand, daß eine ganze Reihe Klein-Petersdorfer in der Laibacherischen Fabrik arbeiteten, brachte ein starkes Interesse für die Vorgänge mit sich.

Die Bauern standen im Gegensatz zu den Böhlingern voll auf der Seite von Frau Laibacher.

„Haffan Bir“, das Schmuggelschiff

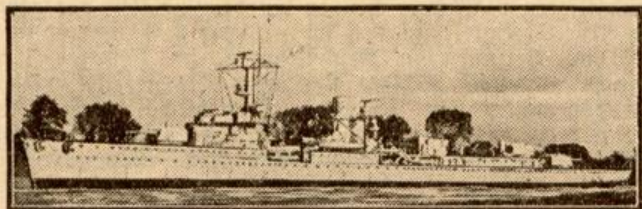
Weiteres aus einem Sprit-Schmuggel- prozeß.

Wie litauische Soldaten von Schmugglern verhaftet wurden.

Der große Stettiner Sprit-Schmuggler- prozeß, der seit längerer Zeit verhandelt wird, nähert sich seinem Ende. Der Staatsanwalt hat bereits die Strafanträge gegen die Angeklagten gestellt, und diese Anträge, wegen Vergehens gegen das Monopolausgleichs- gesetz, können sich schon sehen lassen: es wurden nämlich neben etlichen Gefängnisstrafen Geldstrafen in Höhe von mehr als sechs Millionen Mark beantragt.

Beinahe noch interessanter aber als diese ins ganz Große gehenden Strafanträge waren einige Ergebnisse der Verweisaufnahme. So kam z. B. folgendes Intermezzo aus der Schmugglerpraxis zur Sprache: Der noch flüchtige Hauptangeklagte Jäger, der nach dem Wunsche des Staatsanwaltes zwei Millionen Mark zahlen und außer- dem für ein Jahr ins Gefängnis wandern soll, hatte den ehemaligen

handelte sich um eine mit Sprengstoff und Schrotfüllen gefüllte Dermametal-Milchflasche, die über den Garten- zaun bis an das Haus geworfen und durch eine Zünd- schnur zur Explosion gebracht worden war. Am Gebäude entstand nur geringer Sachschaden. Einige Fenster Scheiben des Erdgeschosses gingen in Trümmer. Die Polizei hat umfangreiche Ermittlungen nach den unbekannten Tätern eingeleitet.



Kreuzer „Leipzig“ in Dienst gestellt.

Als Ersatz für das außer Dienst gestellte Linien- schiff „Hannover“ wurde auf der Wilhelmshavener Marinewerft der Kreuzerneubau „Leipzig“ — ein 6000-Tonnen- Schiff — in Dienst gestellt.

Die Sprengstoffunde in der Oberlausitz.

Waren neue Sprengstoffanschläge geplant?

In einem Waldstück zwischen Cosel (Oberlausitz) und Petershain wurden vor einigen Tagen größere Mengen Sprengstoff gefunden und von Landjägereibeamten sicher- gestellt. Es befanden sich in einer Blechkanne ungefähr 50 Pfund Sprengstoffe verschiedener Art, Zündschnuren, Sprengkapseln und elek- trische Zünder. Der Verdacht, diese Gegenstände im Walde verborgen zu haben, richtete sich gegen mehrere Personen aus Petershain, Cosel, Görlitz und Hohen- seefeld bei Jüterbog. In der Nacht zum 9. Ok- tober wurden die Verdächtigen festgenommen. Ihre Woh- nungen wurden durchsucht. Bei den in Petershain wohn- haften Verdächtigen wurden Blechkannen gleicher Art wie die im Walde gefundene, Zündschnüre, Leitungsanlagen und Waffen beschlagnahmt. Die Funde lassen darauf schließen, daß die Beschuldigten mit bekannten Sprengstoffanschlägen in Verbindung standen oder neue Sprengstoffanschläge beabsichtigten.

Verhaftet wurden bisher insgesamt neun Personen, außer dem in Hohenseeferd verhafteten Knecht Kurt Bartels, der vielleicht mit dem Jüterbogener Eisenbahn- attentat in Verbindung zu bringen ist.

Der Gemeindevorstand Sedlitz, ein großer stattlicher Mann mit viel Ruhe und Humor, pflegte manchmal, wenn die Lasten der Gemeinde gar zu hoch wurden, zu sagen: „Schade, daß wir die Laibacherische Fabrik nicht in unserem Klein-Peters- dorf haben. Das wäre eine feine Sache! Da könnten die Gemeindesteuern gleich viel niedriger werden!“

Eines Abends geschah es im Wirtshaus, daß ihm wieder dieser Stoßflußer einfiel.

Und ihn hörte der neunzigjährige Häusler Benjamin Kraatz.

„Würstend“, sagte er plötzlich, „die Laibacherisch stiehn doch uff schlässchen Boden!“

„Auf schlässchen Boden? Aee, da irrst du dir!“

„Nä, ich irre mir nich, Würstend!“ sagte der alte Herr hart- nädig. „Das weiß ich noch ganz genau! Als ich damals im Vorstand war, habe ich in den alten Plänen nachgesehen, und da lief die Grenze dort, wo das Laibacherische Grundstück ist.“

Alle sahen sich erstaunt an.

„Das ist doch unmöglich! Aber ich werd' mal nachschaun. Kann ja sein, daß man sich anno dazumal, als die Provinzial- grenzen nachgemessen wurden, geirrt hat. Das muß fest- gestellt werden!“

„Das is so, Würstend... verlaß dir druff, was der alte Benjamin sagt! Un denn gehört doch das Laibacherische Unternehen nach Petersdorf rein.“

„Denn ja. Ist wer od mal nachschauen!“

Und das tat der Gemeindevorstand.

Tagelang brütete er über alten Urkunden und Plänen.

Und was stellte er fest? Der alte Kraatz hatte recht! Er fand in einem Plane, der achtundfünfzig Jahre alt war, daß die Provinzgrenze durch das Laibacherische Grundstück lief.

Scheinbar lag ein kleiner Teil des Fabrikgebäudes noch im Brandenburgischen, während der größere Teil im Schlessischen lag.

Jedenfalls lohnte es sich, der Sache nachzugehen, denn konnte man das Laibacherische Unternehmen nach Petersdorf bringen, dann war es für die Gemeinde ein Segen.

Die Sache schien dem Gemeindevorsteher so wichtig, daß er sich auf die Bahn setzte und schleunigst nach Berlin fuhr, wo er im Amt seine Sache anbrachte.

Den Herren war die Sache nicht gerade angenehm. Was so lange gewesen war, das konnte bleiben. Aber der Herr Vorstand war energisch, er ließ von einer Stelle zu der an- deren und drückte durch, daß die Nachprüfung zugestimmt wurde.

Von Berlin aus fuhr er nach Breslau und interessierte das Provinzialkollegium für die Sache.

Torpedobootszerstörer „Haffan Bir“

gekauft und ließ ihn zu Schmuggelfahrten unter türkischer Flagge auslaufen. Als einmal von Danzig aus eine Ladung Spirit nach Litauen geschmuggelt werden sollte, wurde die litauische Regierung auf den „Haffan Bir“ auf- merksam und ließ ihn durch ein Torpedoboot auf hoher See fassen. Der Kommandant des Torpedobootes schickte ein Kommando unter Leitung eines Offiziers auf das Schmugglerschiff, um die Besatzung gefangen zu setzen. Das Torpedoboot dampfte dann, mit „Haffan Bir“ im Schleppe, dem nächsten litauischen Hafen zu. Bei aufkom- mendem Sturm riß jedoch die Schlepptrasse, und

„Haffan Bir“ verschwand in der Nacht.

Kurz darauf kam das Schmuggelschiff in Seenot, da die litauischen Soldaten es nicht fassen konnten. Die Schmuggler mußten freigelassen werden, um das Schiff wieder flottzumachen. Die Schmuggler entwarfen und fesselten nun die Soldaten und dampften nach Danzig zu- rück, wo sie die Litauer dem Senat als Seeräuber übergeben. Darauf fuhr sie mit ihrem „Haffan Bir“ wieder in See.

Die furchtbare Explosionskatastrophe in Gdingen.

Vermutlich 18 Todesopfer.

Die Explosionskatastrophe in der Markschaff-Bismudst- Allee in Gdingen hat weit schlimmere Wirkungen gehabt, als die ersten Meldungen erkennen ließen. Es wurden bisher zehn Leichen geborgen, fünf Frauen, zwei Männer und drei kleine Kinder. Es befinden sich unter dem Schutthaufen des eingestürzten Häuserblocks noch sechs bis acht Personen, die gleichfalls tot sein dürften. Die Toten sind furchtbar entstellt und kaum wiederzuerkennen.

Von den insgesamt 50 Wohnungen des Häuserblocks wurden 14 vollständig zerstört. Etwa 20 weitere Woh- nungen sind schwer beschädigt und müssen wegen drohen- der Einsturzgefahr geräumt werden. In den eingestürzten vierstöckigen Gebäuden wohnten vorzugsweise polnische Beamte.

Der zweite Kurfürstendammprozeß.

Ablehnungsanträge der Verteidiger der Angeklagten.

In Berlin begann der zweite der sogenannten Kurfürstendammprozesse. Es handelt sich um Anklagen wegen der Ausschreitungen, die am 12. September auf dem Berliner Kurfürstendamm begangen worden sind. An- geklagt sind

wegen schweren Landfriedensbruches

und Räubersführerschaft der Jungstahlhelmsführer Brandt, der Führer der Berliner SA, Graf von Helldorf, und der Kaufmann Ernst, der Stabsleiter der SA Brandenburg. Wegen einfachen Landfriedens- bruches sind mitangeklagt der Zeitungshändler Damerow und der Expedient Schulz.

Die Verteidiger der Angeklagten beantragten bald nach Beginn der Verhandlung die Ablehnung des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Schmitz, und des Beisitzers des Gerichts, Amtsgerichtsrats Dr. Thiemann, wegen Besorgnis der Befangenheit. Die Angeklagten müßten annehmen, daß das Gericht durch die Urteile des ersten Prozesses bereits gebunden sei. Ferner lehnte die Verteidigung einen der beiden Schöffen wegen Besorgnis der Befangenheit ab, da dieser offenbar Jude sei und als Partei betrachtet werden müsse.

Der Prozeß wurde darauf bis Sonnabend vertagt, damit die beiden betroffenen Berufsrichter und der Schöffe Gelegenheit hätten, gegen die Ablehnungsanträge Stellung zu nehmen.

Befriedigt kehrte er in sein Klein-Petersdorf zurück und brachte die Sache und die getroffenen Maßnahmen im Ge- meinderat zur Sprache.

Daß es aus der geheimen Sitzung wie ein Lauffeuer durch das ganze Dorf ging, läßt sich denken. Die Klein-Peters- dorfer Arbeiter brachten es in die Fabrik, wo es von Mund zu Mund ging.

Und es kam auch bis zu Frau Caroline Laibacher, die daraufhin den Gemeindevorstand von Klein-Petersdorf zu sich bat.

Gemeindevorstand Sedlitz kam sofort.

Ausführlich setzte er Frau Laibacher auseinander, wie sich der ganze Fall verhielt.

Aufmerksam hörte ihn Frau Laibacher an, dann sagte sie: „Hm, dann bestünde also die Möglichkeit, daß wir schlieflich werden?“

„Gewiß, Frau Laibacher! Jedenfalls werden wir uns alle Mühe geben, die Firma Laibacher zu unseren...“

„Steuerzahlern zu bekommen!“ lachte Frau Caroline.

Chevaleresk stimmte der Vorstand ein. „Jawohl, das ganz besonders! Aber wir machen es Ihnen leichter, und wir sind nicht so häßlich wie die Böhlinger Bürger. Wir bringen Ihnen keine Rakenstände.“

Frau Caroline lachte. „Lieber Herr Vorstand, ich will mal in der Sache nichts tun! Sie haben recht: Die Böhlinger, zu- sammen mit dem Bürgermeister, die machen es mir nicht gerade leicht. Aber ich kann doch deshalb nicht auf die ganze Stadt zornig sein. Zum allergrößten Teil sind es arbeitsame Menschen, die sich um den ganzen Quatsch nicht kümmern. Mit dem Bürgermeister werde ich's schon ausfechten, ebenso mit der Steuerrkommission.“

„Ihre Ansichten, Frau Laibacher, sind hochanständig!“ er- widerte der Gemeindevorstand. „Wir werden ja auch sehen, wie es kommt! Sie werden Klein-Petersdorf nicht böse sein, daß es eine Chance, die sich ihm bietet, ausnützt.“

„Nein, nein, beiseite nicht!“

„Und dann wird es vielleicht klug sein, wenn Sie dem Böhlinger Stadtgewaltigen etwas Angst damit machen! Das ist für Sie bestimmt gut!“

„Das ist nun wiederum eine Chance, Herr Vorstand, die ich — das dürfen Sie glauben — weidlich ausnützen werde.“

„Recht so, recht so, Frau Laibacher! Wir in Klein-Peters- dorf sind Ihnen dankbar, daß es Ihnen, im Gegensatz zu vielen anderen Textilunternehmungen, möglich ist, sich zu be- haupten und auch einer Reihe Einwohner von Klein-Peters- dorf Arbeit zu geben.“

Dann verabschiedete er sich.

(Fortf. folgt.)

—* Die Reichsbahndirektion Wuppertal im September 1931. Im Güterverkehr hat sich die Rückwärtsbewegung der letzten Monate im Monat September nicht fortgesetzt; es war vielmehr eine geringe Besserung zu verzeichnen, die allerdings hauptsächlich jahreszeitlich bedingt ist. Die Zahl der abgefertigten Frachtbrieife stieg gegenüber dem Vormonat um 7,7% und die Zahl der behandelten Stückguttonnen um 5,1%. Die Zahl der arbeitsfähig gestellten Wagen stieg von 6098 auf 6385, mithin um 4,7%. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres wurden 15,6% weniger Frachtbrieife abgefertigt, 19,3% weniger Stückguttonnen behandelt und 20% weniger Wagen arbeitsfähig gestellt. Der Rückgang gegenüber September 1929 ist mit rd. 30% noch erheblicher als gegenüber dem Jahre 1930. Die angeforderten Wagen konnten alle rechtzeitig gestellt werden. Der Personenverkehr ist dagegen gegenüber dem Vormonat wesentlich zurückgegangen. Es wurden im September 11,1% weniger Fahrkarten ausgegeben als im August 1931 und 17,6% weniger als im September 1930. Der Rückgang ist zum Teil auf das unfreundliche Wetter, das den Ausflugs- und Wochenendverkehr stark beeinträchtigte, zum Teil auf die schlechte Wirtschaftslage, die sich namentlich im Berufsverkehr auswirkte, zurückzuführen. Im Gepäck- und Expressgutverkehr ist gegenüber dem Vormonat eine geringe Steigerung von 4% zu verzeichnen, die auf den verstärkten Expressgutverkehr, der durch den Obstverkauf belebt wurde, zurückzuführen ist. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist eine Minderung von rd. 14% eingetreten, die auf der Verschlechterung der Wirtschaftslage beruht.

Halver

—0 Wieder ein Fahrraddiebstahl. Einem Landwirt aus der Umgegend von Halver wurde am 8. Oktober 1931 in Halver sein Fahrrad entwendet. Das Fahrrad war unbeaufsichtigt und ohne Sicherung abends vor einem Hause hingestellt worden. Den Fahrradbewahrer möge dieses nochmals als Warnung dienen.

—) Hohes Alter. Der Landwirt Wilhelm Eicker zu Barendahl vollendet am Montag, den 12. Oktober sein 82. Lebensjahr bei voller Gesundheit und geistiger Frische. Wir wünschen dem hochbetagten Geburtstagskinde einen sonnigen Lebensabend.

—) Sitzung des Nothilfe-Ausschusses. Am gestrigen Freitag nachmittag fand im Sitzungssaale des Amtshauses eine Sitzung der vor kurzem gebildeten Nothilfe in der Gemeinde Halver statt. Herr Bürgermeister Watermann begrüßte die zahlreich erschienenen Damen und Herren und machte der Versammlung die Mitteilung, daß der Herr Oberpräsident die Sammlung genehmigt habe. Die Sammler müßten mit einem polizeilichen Ausweis versehen sein, damit nicht Unbefugte als Sammler auftreten. Sodann machte er den Vorschlag, die Sammlung in Bezirke einzuteilen und dies den Ortsgruppen der Frauenvereine, die über die ganze Gemeinde verteilt seien, zu übertragen. Herr Rektor Eicker berichtete anschließend über die Sammelstätigkeit während der Kriegsjahre, wo auch die Sammelstätigkeit nach Schulbezirken vorgenommen worden sei. Die einzelnen Ortsgruppen der Frauenvereine seien auf die Schulbezirke verteilt. Es wurde sodann nochmals die Beschlüsse der Zusammenkunft am 22. 9. 31 durchgesprochen. Hiernach sollen die Berufsvereinigungen die Vermittel sammeln, während die charitativen Vereine die Brodenjammung wie Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche und dergl. sammeln sollen. Die Ortsgruppen der Frauenvereine, denen sich die übrigen Wohltätigkeitsvereine, wie Sanitätskolonne, Frauen-Missionen beider Konfessionen, anschließen, werden in den einzelnen Bezirken diese Sammlung vornehmen und die zusammengetragenen Kleidungsstücke sortieren und insandt legen und alsdann an die Zentrale in Halver, Sitzungszimmer im Konfirmandensaal abliefern. Pfarrer Stommel stellte dieses Zimmer, vorbehaltlich der Genehmigung des Presbyteriums, zur Verfügung. Alle Liebesgaben sollen in diesem Winter durch die Nothilfe erfolgen, d. h. durch das Wohlfahrtsamt in Verbindung mit den Frauenvereinen. Zum Schluß bat Herr Bürgermeister Watermann die Vorstehenden der Frauenvereine, die Damen die die Sammlung übernehmen, namhaft zu machen, damit ihnen der polizeiliche Ausweis ausgestellt werden könnte, mit einem nochmaligen Dank an Alle und wünschte er den Sammlern einen guten Erfolg zu dem nunmehr beginnenden Liebeswerk.

Schalksmühle

—0 Polizeiliches. Gefunden: 1 Autoreifen. Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle geltend zu machen.

—) An dieser Stelle sei nochmals auf das Programm des Apollo-Theaters hingewiesen, und kann der Besuch dieser Vorstellung nur jedem wärmstens angeraten werden. Das Theater hat dauernd ein vollbekleitetes Haus aufzuweisen. Wer sich einen angenehmen Sitzplatz verschaffen will, der besuche die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung.

Lüdenscheid. Schulstellenabbau im Amt Lüdenscheid. Nach den jetzt vorliegenden endgültigen Entscheidungen werden im Amte Lüdenscheid folgende Schulstellen in Durchführung der Sparmaßnahmen aus der Verordnung vom 12. September 1931 abgebaut: je eine Lehrerstelle an den Schulen in Spormede, Bösenbach, Mühlenrahmede, Zum Hohl und eine Lehrerinnenstelle in Brügge-Winkelhausen. Die Stellen werden mit dem 15. Oktober eingezogen. Dieser Abbau wird nicht nur in den beteiligten Kreisen als ungemein radikal empfunden; die Schulkammler Bewerber und Bewerberinnen, die in Frage kommen, erhalten die Mitteilung vom Abbau in einer Frist von nur 8 Tagen und befinden sich dabei in den Ferien. Mehrere Bewerber stehen vor der zweiten Prüfung und können diese nun nicht mehr machen. In einem Falle muß sogar ein Lehrer seine Stelle räumen, der sich durch Hausbau bodenständig gemacht hat. Nach der Gesamtdurchführung der Sparverordnung werden im Regierungsbezirk Arnsberg abgebaut: 729 planmäßige Stellen, von denen 430 auf evangelische, 280 auf katholische und 19 auf Sammelschulen entfallen. — Jubiläum der Schule in Felde. Am 17. Oktober 1871 wurde die neuerbaute Schule in Felde eingeweiht, und die Elternschaft will das 100jährige Bestehen der Schule am kommenden 17. Okt. durch eine besondere Feier begehen. Die Felde Schule ist heute für folgende Ortschaften zuständig: Felde, Brake, Eicken, Dedenthalerhagen, Lebe, Solmede, Linnepe, Lehmede, Frohenberg, Dedenthal, Altenhof, Othlinghausen, Schirey und Sonnenhol. Früher gehörten noch weitere 13 Ortschaften dazu. Alle ehemaligen Schüler und Freunde treffen sich zu der Schulfestfeier nachmittags um 4,30 Uhr in der Schule, eine Nachfeier findet etwa um 7 Uhr auf der hohen Steinert statt.

Generaldirektor Pforte als Gastgeber.

—pn. Hagen, 10. Oktober 1931.

Enttaltungen in einer Hager nationalsozialistischen Versammlung. Welchen Weg die „Dispositionselder“ nahmen. Insgesamt sollen 417 059 RM nicht belegt sein. Die Unter-schleife bei der Hagerer Straßenbahn waren Gegenstand einer nationalsozialistischen Versammlung, die gestern abend in der „Friedrichslust“ stattfand. Für die Versammlung war bereits die Stadthalle von der Stadtverwaltung vermietet, doch wurde kurz vor dem Versammlungstermin den Einberufern von der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß mit Bezug auf einen Ministerialerlaß vom Dezember 1930 die Stadthalle für den angegebenen Zweck nicht freigegeben werden könne. Wie weiter angegeben wurde, sei dieser Erlaß auf Ansuchen nicht vorgelegt, sondern es sei von der Verwaltung erklärt worden, dieser Erlaß sei mündlich gegeben worden. In der Versammlung in der Friedrichslust nahm der Hagerer Stadtverordnete, Reichstagsabgeordnete Wetter Stellung zu dem Straßenbahnkandal und wies eine ins Einzelne gehende Aufstellung über nicht durch Kassenbelege nachgewiesene Gelder der Straßenbahn vor, deren Gesamtsumme er mit 417 059 RM bezifferte. Er bezeichnete, was von besonderem Interesse war, als den Vertrauten und „Mithelfer“ Pfortes bei diesen Ausgaben den Profuristen und Kassierer Becker. Dieser habe mit Blankoschecks, die Generaldirektor Pforte unterschrieben habe, von den bei der Reichsbahn zinsbringend angelegten Geldern der Straßenbahn die „benötigten“ Summen abgehoben. B. sei daher genau so schuldig wie Pforte, denn durch ihn habe dieser Einfluß auf die Kassenverhältnisse der Straßenbahn bekommen. Ein anderer Beamter, der dies nicht habe mitmachen wollen, sei von Pforte abgeschoben worden. Der Redner gab dann eine Uebersicht über die auf diese Weise im Laufe der Jahre von 1924 bis 1929 abgehobenen Gelder, für die keine Kassenbelege vorhanden seien: Im Jahre 1924 seien abgehoben worden insgesamt 52 494,30 RM. An Einzelrechnungen, ausgestellt für Herrn Pforte, lägen aus diesem Jahre vor eine solche vom Breitenhof für eine Bewirtung im Betrage von rund 500 RM. Die Rechnung enthält 21 Diners zu 6,50 RM, 24 Mollas zu 1 RM, 18 Ananas mit Schlagjahne zu 1 RM, Ferner außer Pils und Steinhäger 46 Zigarren zu 1 RM. Ferner unter dem 14. Juli sei eine Rechnung über 1560 RM für ein Diner und unter dem 28. September eine Rechnung für Pforte selbst über Zigarren im Gesamtbetrag von 687 RM vorhanden. Im Jahre 1925 seien abgehoben und nicht durch die Kassenbücher der Straßenbahn gegangen 73 995 RM, hierunter wieder eine Zigarrenrechnung vom 2. Juni über 1377 RM und eine Bewirtung auf der Hohenjburg über 743 RM, ein Betrag, den P. großzügig bei der Bezahlung auf 800 RM aufgerundet habe. Die Gesamtsumme für 1926 beträgt 68 450 RM mit einem Effen auf der Hohenjburg im Betrage von 2032 RM. Auf dieser Rechnung seien 25 Zigarren „Graf Bernstorff“ zu 1,50 RM und 10 Zigarren „Jagdstaffel“ zu 3 RM verzeichnet. Eine andere Rechnung laute über 306 RM. Im Jahre 1927 sei ein Gesamtbetrag von 75 145 RM ohne Belege entnommen worden. Bemerkenswert sind hier eine Rechnung für ein Menu auf der Hohenjburg, Preis 215 RM, und ein solches in der „Concordia“ im Gesamtbetrage von 1407 RM. Auf der letzten Rechnung werden aufgezählt 64 Gedecke zu 3,20 RM, 21 Flaschen Liebfrauenmilch und weitere 110 Flaschen andere Sorten Wein, für Zigarren und Zigaretten

jowie Likör 159 RM und für Bier und Schnäpfe „am Büfett“ 148 RM. Die von Wetter angegebene Gesamtzahl für 1928 lautet 55 678 RM, hierunter eine Rechnung des „Ratskellers“ über 730 RM. Im Jahre 1929 wurden insgesamt 50 075 RM abgehoben. Hier ist die Liste der Rechnungen besonders lang: Hotel Lünen-schloß 87 RM für Bewirtung des Dr. Südekum, Zigarren für den Eingemeindungs-ausschuß 186 RM, Hotel Römer 31 RM, Bewirtung Direktor Berthold, Ratskeller 417 RM, Bewirtung von Professor Janßen (Entwerfer des Stadtbebauungsplanes) u. a., Oberbürgermeister Zinke Auslagen mit Berthold 48 RM, Ratskeller 302 RM, Bewirtung der Stadtverordneten, Parkhaus 1279 RM, Bewirtung aus Anlaß der Feier des Zusammenschlusses, Parkhaus 346 RM, Besuch des Präsidenten des Ruhrfriedlungsverbandes, Ratskeller 296 RM, Bewirtung für Professor Janßen und andere, Stadtschmiede 1639 RM, Bewirtung des Eingemeindungs-ausschusses, Stadthalle 210 RM, Bewirtung des Provinzialrats für städtebauliche Planung, Hotel Römer Rechnung über 1015 RM und 884 RM, Hohenjburg 159 RM und 456 RM, Hohenjburg 120 RM für Dr. Südekum, 310 RM für die Bewirtung des Preisgerichtsausschusses für die Maschinenbau-schule. (Bezüglich der letzten Aufzählung besteht offenbar ein Widerspruch mit der bestimmten Mitteilung der Hagerer Stadtverwaltung, daß aus dem Dispositions-fonds der Straßenbahn keinerlei Gelder für Eingemeindungs-zwecke entnommen worden seien. Der nationalsozialistische Redner behauptete allerdings im weiteren Verlauf seiner Ausführung, daß es niemals einen solchen „Fonds“ gegeben habe.) Wetter gab die Schuld dem Aufsichtsrat und den Beamten, die mit Pforte zusammenfäßen. Dieser sei übrigens die halbe Zeit nicht in Hagen gewesen, habe Reisen nach Barcelona, Italien und der Schweiz gemacht. Becker sei ihm einmal im Flugzeug nachgereist, wobei ihn allerdings in Frankfurt der Schwindel gepackt habe. Als der Rechnungsprüfungs-ausschuß die Kasse einmal habe prüfen wollen, habe ein Betrag von 1100 RM darin gefehlt und statt dessen habe ein Zettel von Pforte über diese Summe darin gelegen. Als der Kassierer sich geweigert habe, den Betrag aus der Tageskasse zu nehmen, habe B. die Summe selbst herbeigebracht. Beamte der Straßenbahn hätten mehrere Aufsichtsratsmitgliedern gegenüber sich beschwert, doch diese hätten Pforte als einem „gediegenen“ Kaufmann nichts Böses zugetraut. Auf die Frage, warum man nicht eher gegen diese Verschwendungen eingeschritten sei, beantwortete der nationalsozialistische Redner damit, daß die meisten Aufsichtsrats-sitzungen auf der Hohenjburg und im Ratskeller stattgefunden hätten. Er kam dann auf das Kommunale Elektrizitätswerk „Mark“ zu sprechen, und bemängelte hier, daß der pensionierte Oberbürgermeister von Lüdenscheid Josias Generaldirektor dieses Werks habe werden müssen, daß dessen Nachfolger in Lüdenscheid ausgerechnet der Schwiegersohn von Pforte sei, ferner, daß ein Hagerer Magistratsmitglied (B.) seine stillgelegte Fabrik mit Grundstücken günstig an die Stadt verkaufe und jetzt eine Kaffefirma betreibe, für die er umfangreiche Aufträge vom kommunalen Werk „Mark“ bekomme. Er sprach zum Schluß dieser kommunalen Darlegungen noch die Ansicht aus, daß das Ergebnis des von Oberbürgermeister Dr. Kaabe bezügl. der Speisen der Berliner und Pariser Reise das sei, daß der Regierungspräsident König den Oberbürgermeister Dr. Kaabe decke.

pn. Hagen. Ueberfall auf einen Ladeninhaber in Hagen. Am Donnerstag abend wurde auf den Geschäftsinhaber Goldmann in der Frankfurterstraße von zwei Bur-schen ein räuberischer Ueberfall verübt. Ein junger Bur-sche sah zur Tür herein und da er noch andere Personen im Laden bemerkte, ging er wieder weg. Nach einiger Zeit, als der Laden sich geleert hatte, kam er wieder zurück und verlangte eine Windjacke. Während der Inhaber des Geschäfts ihm eine solche vorlegte, trat ein zweiter Bur-sche zur Tür herein und fiel über G. her. Zu gleicher Zeit griff der andere in die Tasche des G., fand aber kein Geld dort. G. war inzwischen zu Boden geschlagen worden. Die Täter flüchteten als bald. Nach den bisherigen Feststellungen haben sie nichts erbeutet.

Bermeldungen. Achtung, Falschgeld! Es ist wieder viel Falschgeld im Umlauf. Jetzt wurde ein falsches Zweimarkstück angehalten und an die Polizeiverwaltung abgeliefert. Das Falschstück trägt das Münzzeichen G und die Jahreszahl 1926. Die Prägung ist gut. Dagegen fällt das Stück durch seine Färbung auf. Auch ist die Riffelung mangelhaft. Also Vorsicht!

Köln. Tölkühner Kletterer ersuch mit tödlichem Ausgang. Vom zweiten Stockwerk eines Hauses in der Glangstraße stürzte Donnerstag nachmittag ein Mann beim Versuch in seine Wohnung zu klettern, in den Hof und blieb tot liegen. — In der Martinstraße stürzte ein 17-jähriges Mädchen beim Ausschlagen einer Decke in einen Lichtschacht. Das Mädchen erlitt schwere Verletzungen.

Grevenbrück. Schwere Explosion im Kühlhaus einer Mehlgerei. Ein Mehlgereise tödlich verlegt. Gestern morgen gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr zum Hause des Mehlgereise Steinhoff in Grevenbrück gerufen. Ein Klempner war im Kühlhaus der Mehlgerei mit Vötarbeiten beschäftigt, als plötzlich das Haus durch eine schwere Explosion erschüttert wurde. Der Klempner wurde zur Seite geschleudert, ohne verletzt zu werden, während der sich im gleichen Augenblick im Kühlhaus aufhaltende Mehlgereise M. schwere Verletzungen erlitt; u. a. wurde ihm eine Hand glatt abgerissen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, konnte ihre Tätigkeit jedoch nur auf Aufräumarbeiten beschränken, weil ein Brand nicht entstanden war. Dem Verunglückten leistete der Arzt Dr. Achtermann die erste Hilfe, während Vikar Overbeling ihm noch die Sterbefragmente spendete. Die Verletzungen waren derart schwerer Natur, daß der junge Mann nach wenigen Augenblicken verstarb. Wie die Explosion entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden; die weiteren Ermittlungen werden hierüber Klarheit bringen. Bei dem Kühlraum handelte es sich um eine sehr moderne Anlage.

Nah und Fern

O Den Chemann mit dem Rasiermesser getötet. Vor einigen Tagen wurde in Marienwerder die Frau des Landarbeiters Nauditz unter dem Verdachte, ihren Mann ermordet zu haben, verhaftet. Jetzt hat die Frau, die bei ihrer Verhaftung einen Selbstmordversuch erlitt, die Tat eingestanden. Sie hat ihren Mann, mit dem sie in Unfrieden lebte, während der Arbeit aufgesucht und ihm mit einem Rasiermesser zwei Schnitte im Genick und einen über Stirn und Nase beigebracht. Der Mann versuchte zu entfliehen, brach aber bald zusammen. Die Frau stürzte ihm nach und brachte ihm noch einen Kehlschnitt bei. Die Frau ist Mutter eines vier Monate alten Kindes.

○ Ein Mann in einem Boot auf dem Weltmeer. Die Mannschaft eines englischen Dampfers, die jetzt zu Hause eingetroffen ist, berichtet, daß sie auf offenem Meere in der Nähe des Kanals einem kleinen Segelboote mit nur einem Mann begegnet sei. Der Mann hat erklärt, daß er mit dem Boote schon seit 68 Tagen auf dem Meere schwimme, von Kanada komme und nach London wolle. Er hat also den Dezan überquert.

○ Eine halbe Million Fischeentronen unterschlagen. Unter dem Verdacht, über eine halbe Million Fischeentronen unterschlagen zu haben, wurde in Bodenbach der Bankdirigent Schade der Deutschen Volksbank in Leitmeritz, deren Schalter in diesen Tagen geschlossen werden mußten, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anzeige eines Vorstandsmitgliedes der Haupt-anstalt, der bei einer Revision ein um 510 000 Kronen (rund 65 000 Mark) überzogenes Privatkonto des Bank-dirigenten Schade festgestellt hatte.

○ Freispruch im Opperlner Reichsbahnbetrugsprozeß. In dem großen Opperlner Reichsbahnbetrugsprozeß, der seit dem 22. September verhandelt wurde, wurden die Angeklagten freigesprochen, da sich ihnen eine Schuld nicht nachweisen ließ. Die Vorgänge, bei denen die Reichsbahn um rund 200 000 Mark geschädigt sein sollte, haben sich in der Inflationszeit abgespielt.

Das Explosionsunglück in Gdingen.

Bisher zwölf Tote geborgen.

Im Verlaufe der Aufräumarbeiten in Gdingen wurden drei weitere Leichen geborgen, so daß die Zahl der geborgenen Toten sich jetzt auf zwölf beläuft. Die Zahl der Verletzten beträgt sieben.

Aus Warschau traf eine Ministerialkommission ein, die zusammen mit Sachverständigen die Untersuchung eingeleitet hat. Die drei Direktoren der Gasgesellschaft „Gajolina“ wurden vorläufig in Haft genommen. Die Aufräumarbeiten sind noch nicht beendet. Man vermutet, daß unter den Trümmern noch weitere Tote begraben sind.

Mannheimer Gemälbediebstahl aufgeklärt

Der Täter, ein Russe, verhaftet.

Die in der vergangenen Nacht aus der Staatlichen Gemäldegalerie im Mannheimer Schloß gestohlenen zwölf wertvollen Gemälde sind schon im Laufe des Freitags in Frankfurt a. M. zum Verkauf angeboten worden. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt, und es gelang, den Einbrecher festzunehmen. Es handelt sich um den 27-jährigen russischen Ingenieur Iwan Ma-s-l-a-n-t-a. Er mußte bei seiner Vernehmung zugeben, daß sämtliche Bilder in seinem Besitz seien, will sie aber von einem Unbekannten erworben haben. Man fand bei ihm einen Glaschneider, den er anscheinend bei der Tat benutzt hat. Elf der gestohlenen Gemälde konnten herbeigeschafft und beschlagnahmt werden. Das fehlende zwölfte Bild wurde einem noch unbekannten Kunstbändler zum Kauf angeboten, der es, nach Angabe des Verhafteten, angenommen hat, um es zunächst auf seine Echtheit prüfen zu lassen.

Börse und Handel

Ämtliche Berliner Notierungen vom 9. Oktober.

* Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 16,23 bis 16,27; holl. Gulden 169,83-170,17; Danz. 82,07-82,23; franz. Franc 16,63-16,72; schwed. 82,52-82,68; Belg. 58,94-59,06; Italien 21,63-21,67; schwed. Krone 96,40-96,60; dän. 92,91 bis 93,09; norweg. 92,91-93,09; tschech. 12,47-12,49; österr. Schilling 51,45-51,55; Argentinien 0,86-0,87; Spanien 38,06-38,14.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 9. Oktober.

Ein geisteskranker Schöffe.

Berlin. Das Schöffengericht Charlottenburg mußte mitten in einer Verhandlung infolge eines sonderbaren Vorfalles die Sitzung abbrechen. Der eine der beiden Schöffen, der sich den Vormittag über bisher ganz ruhig verhalten hatte, ergriff plötzlich das Wort und führte wirre Redensarten. Er wandte sich an den Angeklagten und sagte ihm: „Ich habe dich ja gar nicht angeklagt, sondern stets nur die Stiefel befohlen“. Der Angeklagte wiederum erklärte, daß er den Schöffen noch niemals im Leben gesehen habe. Da der Vorsitzende die Besichtigung hatte, daß der Schöffe geistig nicht zurechnungsfähig sei, mußte die Verhandlung abgebrochen werden.

Doppelmord in Hirschberg.

Hirschberg. Ein furchtbares Verbrechen wurde in Hirschberg (Niesengebirge) aufgedeckt. In der Wohnung des 50-jährigen Maschinenmeisters Bochow fand man die in einer Restauration beschäftigt gewesene Wirtschafterin Martha Groffe, geb. Seidel, mit ihrem sechs Monate alten Kinde tot auf. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß Bochow die Groffe erdrosselt und dem Kinde durch einen Beilhieb den

Schädel gespalten hat. Der Täter, der sich in einem hinterlassenen Brief selbst als der Mörder bezeichnet, ist geflüchtet und will angeblich Selbstmord begehen.

Die Schiedssprüche für die Seeschifffahrt verbindlich.

Berlin. In dem Tarifstreit bei der Seeschifffahrt sind die Schiedssprüche vom 2. und 7. Oktober vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Eine deutschnationale Versammlung polizeilich aufgelöst.

Koblenz. Die Deutschnationale Volkspartei des Kreises Koblenz Stadt und Land hielt im evangelischen Gemeindefaal eine öffentliche Versammlung ab, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner-Deuthen über das Thema „Ost- und Westnot“ sprach. Als Dr. Kleiner sich gegen Reichstanzler Brüning wandte, forderte ihn der anwesende Kriminalbeamte auf, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen. Dr. Kleiner wandte sich energisch dagegen, den Reichstanzler selbst angegriffen zu haben. Nach einem kurzen Wortwechsel zwischen dem Redner und dem Beamten wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst. Die Versammlungsteilnehmer langten noch das Deutschlandlied, worauf die Räumung des Saales ohne Zwischenfall erfolgte.

Postgeldbeutel mit 6000 Mark Inhalt gestohlen.

Misfeld. Von zwei Geldbeuteln, die beim hiesigen Postamt für die Gewerkschaft Desdemona eintrafen und zusammen etwa 12 000 Mark Lohngehalt enthielten, ist der eine mit mindestens 6000 Mark Inhalt verschwunden. In den Diensträumen des Postamtes soll plötzlich das elektrische Licht ausgegangen sein. Als es wieder hell wurde, sei der Beutel nicht mehr dagelegen.

Einladung Mussolinis an Briand?

Paris. Außenminister Briand empfing den italienischen Botschafter, der im Namen Mussolinis Briand zu einem Besuch in Rom eingeladen hat.

Das Ableben Edisons stündlich zu erwarten.

London. Wie aus New York gemeldet wird, rechnen die behandelnden Ärzte mit dem baldigen Ableben Edisons. Der Patient war bewusstlos und hat bereits seit Mittwoch keine Nahrung mehr zu sich genommen.

Wohnung und Meiner in die Schweiz abgeschoben.

Paris. Die beiden Deutschen Wohnung und Meiner, die in der Angelegenheit des Abwurfs antisemitischer Propagandazettel über Rom vernommen wurden, sind an die schweizerische Grenze abgeschoben worden. Da man den beiden nicht nachweisen konnte, daß sie von der Absicht Lauro di Rosis gewußt hatten, hat man ein geringes Pappvergehen zum Anlaß genommen, um die Ausweisung zu begründen.

Familien-Nachrichten.

Verlobte:

Herta Meier, Remscheid und Hans Ohler, Dhl Bez. Köln.

Vermählte:

Karl Reininghaus, Aler b. Königsfeld und Martha geb. Gohmann, Königsfeld.

Gestorben:

Amtmann i. R. Otto Reuhaus, Hagen, früher Breckersfeld, 73 J. alt. — Ww. Wilhelm Kaiser, Lina geb. Blecker, Schalksmühle, 79 J. alt. — Ww. August Panne, Auguste geb. Korthaus, Lüdenscheld 73 J. alt. — Ilse Schmidt, Schalksmühle, 11 J. alt. — Frau Richard Vienenkämper, Nieze geb. Gräff, Meinerzhagen 36 J. alt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

- - nein - „loses“ Persil gibt es nicht!

Und wenn Ihnen trotzdem jemand etwas Derartiges aufreden will mit „ebensogut wie Persil“-dann sagen Sie einfach: „Danke sehr“. Sie bewahren sich dadurch vor Schaden!

Persil *edda* nur in Originalpackung!

P.59/31 b.

Quittungskartenrevision.

Am 12. ds. Mts. beginnt im hiesigen Bezirk eine eingehende Revision sämtlicher Quittungskarten. Es wird deshalb ersucht, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienstbücher und Quittungskarten für den Revisor bereit zu halten.

Halver, den 8. Oktober 1931.

Der Bürgermeister.

Herren- Burschen- u. Knaben-Anzüge

in allen Größen zu äußersten Preisen empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver Ber inerstr. 56.

Klavier-Unterricht

erteilt nach neuzeitlich pädag. Grundsätzen:

Hildegard Köhler

geprüfte Klavierlehrerin

Halver, Leye.

Diana-

Luft-Gewehre

Das beliebte Geschenk für Knaben

empfiehlt in allen Arten und Preislagen:

Wilh. Bell jr., Halver.

Einheitspreise

Nadelboxe, gefüllt 25¢
Schrubber 25¢
Abseifbürste 25¢
Zahnbürste 25¢
Gemüßmesser 25¢
5 Paar Schuhbänder 25¢
Gummischwamm 25¢
Albert Vollmann, Kierspe.

Jackenwolle

Seidenwolle

Pullovergarne

und Strickwolle

kaufen Sie am best, bei:

Gust. Borlinghaus

Kierspe-Bahnhof, Wildenkuhlen.

In meinem Hause an der hiesigen Bahnhofstraße, 1 Minute von Bahnhof Dhl-Königsfeld, habe ich eine schöne moderne

4 Zimmer Wohnung

preiswert zu vermieten

E. Zimmermann, Dhl-Königsfeld,

Nebenerwerb in Halver

bei einem Monatsverdienst von 55-75 RM. — bei täglicher stundenweiser Beschäftigung. Die Arbeit ist bei zufriedenstellender Leistung dauernd.

Schriftl. Angebote unter X 3 an die Geschäftsstelle des Alg. Anzeigers Halver.

Brautleute!

GELD

zum Kauf von Möbeln usw. z. 3% auf 5 od. 8 Jahre fest. A.B. 100 Postl. Evesking i. W. Rückporto beifügen. Vertreter gesucht.

Wegen Aufgabe meiner Geflügelfarmen habe ich

70-80 1jährige Hennen

schw. raffige Leghorn für a Stück RM. 2.50 abzugeben.

Fritz Berghaus, Hinterwirth, B. Kreuzberg.

Gewerbli. Mittelstands-Vereinigung Halver.

Samstag, 10. Okt. abends 8 Uhr im Hotel zur Post

Versammlung

Tagesordnung:

Nothilfe.

Vortrag über Mittelstandsfragen (Redner Herr Bökenkamp, Hagen).
Ausprache und Verschiedenes.
Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Der Vorstand.

Für Ihr gutes Geld

erhalten Sie den größten Gegenwert, wenn Sie eine Neutapezierung Ihrer Wohnung mit den äußerst billigen, dabei doch hochwertigen Tapeten aus meinem diesjährigen Resteverkauf vornehmen! Besichtigen Sie noch heute meine große Auswahl guter Tapeten zu besonders niedrigen Preisen!

Beste Bezugsquelle für Linoleum, Farben, Lacke.

Tapetenhaus „Hansa“

Max Müller, Lüdenscheld, Knapperstr. 19/21 am Karlsplatz.
Haltestelle der Omnibuslinien „Mark-Sauerland“ u. „Wupper-Sieg“.

Ingenieurschule
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechnik, Landw., Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Werkmeisterschule
Lehrpläne

Technikum Lage
Lippe

Bauschule
Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie
Ziegelgießerei, Ziegelmelst
frei

WIR DRUCKEN FÜR SIE

Den Kundenkreis zu vergrößern und neue Absatzquellen zu erschließen, ist das Ziel jeder Propagandatätigkeit. Sie können nicht zielbewußt und erfolgreich werben ohne Drucksachen, die Kenntnis von den Waren und Erzeugnissen geben, die Sie verkaufen wollen.

Drucksachen aller Art

braucht heutzutage jeder Fabrikant und jedes Geschäftshaus. Lassen Sie Ihre Werbe-Drucksachen bei uns herstellen, Sie haben die Gewißheit nicht nur preiswert bedient zu werden, sondern auch Druckarbeiten von hoher Qualität und werbkräftiger Wirkung zu erhalten.

Tel. 442.

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver i. W.

WIR WERBEN FÜR SIE

Für wenig Geld!

gute, moderne

Tapeten

Die Preise s. ganz gewaltig herabgesetzt.

Drogerie C. Baukloh, Kierspe-Bhf. Ruf 572 Meinerzh.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, den 12. Oktober.

- 6,45-7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05-8,00 Morgenkonzert.
- 8,00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10,15-10,30 Gymnastik für Frauen. Hilke Bremus.
- 10,30 Erste Meldungen und Zeitangabe.
- 10,40-11,45 Schallplattenkonzert (Elektrolaplaten).
- 11,45 Kunstwerbung mit Schallplatten.
- 12,00 Schallplattenkonzert (Electrolaplaten).
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
- 13,05-14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
- 14,30 Schlachtviehmarktberichte.
- 15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15,50-16,20 Kinderstunde. Die Tierchule im Schlaraffenland, von Ilse Obria.
- 16,20-17,00 Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Die Zauberflöte (Volksmärchen aus Irland). 2. Heinz Naasch: Werarbeit für die Jugend. Wir machen uns ein Schachspiel aus Garnrollen.
- 17,00-18,00 Besprechung. Guernanova (Alt), Hansen (Sopran), Delfelt (Klavier). Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Albin, Schwarz, Ringwald, Grote). Einführende Worte: Paul Heinrich Gehl. Zeitgenössische Tonseher (92). Armin Anab.
- 18,00-18,20 Fritz Dietrich: Eigenes.
- 18,20-18,40 Frauenstunde. Martha Dönhoff, M. d. L.: Ein Frauentreffen im Zeichen der Zeit. (Zur diesjährigen Hauptversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine).
- 18,40-19,05 Elternstunde. Religionslehrer Herion: Die Eltern als Lebensführer (Von der rechten Auffassung).
- 19,05-19,20 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,20-19,25 Vom Tage.
- 19,30-19,55 Wertwürdige Rechtsfälle des Amtstags. Berichterstatter: Universitätsprofessor Dr. Gaymann.
- 19,55 Erste Abendmeldungen.
- 20,00 auch über den Deutschlandsender Königs-wusterhausen:

Volkskonzert.

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschföter.
Intermezzo: Lebende Dichter. Heinrich Mann: Erlebte Weisheiten.
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.